

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 4 (1914)

**Heft:** 34

**Artikel:** Kommt er wieder?

**Autor:** Buess, Adolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639149>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ihm niemals an, wenn nicht, wie in diesem Falle, es die Pflicht streng gebietet."

Ich stehe bald vorn am westlichen Rande. Mann an Mann drängt sich dicht bei dicht mit fertiggemachten Gewehren. Eine herangeholte Batterie hatte ihre Geschütze, mit Kartätschen geladen, vereinzelt hingestellt, wo der beste Platz zu sein scheint.

Es dämmert, ein äußerst kühler Oftwind umweht uns fünf Minuten eifig. Die Morgenröte. Die Sonne. Und die Sonne, die Sonne beschreit ein gräßlich Bild . . .

Krankenwagen auf Krankenwagen mit den leichtesten C-Federn fährt in Marsch ein. Wie in den Bäcken werden

Aus dem Büchlein: „Zehn ausgewählte Novellen von Detlev von Liliencron“, herausgegeben von Ludw. Schröder, Verlag Hesse & Becker, Leipzig, abgedruckt. Detlev von Liliencron hat sich durch seine Kriegsnovellen „Adjutantenritte“, ganz besonders aber durch seine Gedichtkünste literarischen Ruhm erworben. Er war ein begeisterter Soldat. Seine „Adjutantenritte“ gehören zum Besten der Soldaten- und Kriegsliteratur. Die vorliegende Auswahlauswahl enthält zehn der packendsten und flottesten seiner Prosaerlebnisse. Das Büchlein sei unsern Lesern warm empfohlen.

die Verwundeten hineingeschoben. Jeder Wagen kann zwei beherbergen. Die mögliche Schonung wird angewandt. Die Aerzte sind, mit aufgefrempten Vermeln oder gar rockbar, an der Arbeit. Wenn irgend angängig, wird das weitere für den Verbandplatz versperrt.

Nun sammeln sich die Truppenteile.

Am Nachmittag um vier Uhr steht meine Division eine Stunde hinter Grand Mesnil. Eine Woche Ruhe ist uns versprochen.

Den nächsten Morgen belohnt ein Tagesbefehl unsere Division. Der Divisionsgeneral selbst reitet von Bataillon zu Bataillon, um einige kurze, warme, zündende Dankesworte zu sagen.

## Kommt er wieder?

Matt, durch leichte Nebelschwaden  
Bricht des Mondes Licht sich Bahn,  
Zeigt durch schwachumgrenzte Schatten  
Uns sein Erdensuchen an.  
Eine Frau mit müden Augen  
In dem bleichen Gramgesicht  
Sitzt am Fenster, sucht das Grauen,  
Sieht die Nacht, den Schimmer nicht.  
Bange Angst bedrückt die Seele,  
Sucht zu Hoffnung sich gesellt:  
Kommt er wieder? — der sich heute  
Für den blut'gen Krieg gestellt!

Da! Bedachtsum durch das Fenster  
Zeigt der Mond auf ihre Hand,  
Auf das Bild von ihrem Gatten,  
Schatten malend um den Rand.  
Dumpf erstickt ein schwerer Seufzer —  
Hest sein Bildnis sie umschließt,  
Während eine letzte Träne  
Brennend heiß ins Auge schließt.  
Wie es pocht in ihren Schläfern!  
Wie es wundet seelentief!  
Kommt er wieder? — den der Feldherr  
Heute zu der Fahne rief!

Und der Mond flieht seinen Spötter,  
Flieht des Tages Angesicht,  
Nur die Frau mit müden Augen  
Sieht den Tag, die Sonne nicht!  
Des Gesimses harte Steine  
Halten ihren Kopf und Arm,  
In des Schlafes stille Tiefen  
Sinken Sucht und Herzensgram. —  
Schnitter Tod geht seine Wege,  
Doch das Leben schreitet mit.  
Kommt er wieder? Nimmt des Leben  
Oder nimmt der Tod ihn mit?

Adolf Bueß.

## My Großätti, dr Schlattchriste.

Es Bärndütschgischdli von Hermann Hellen.

Wenn i mr my Großätti, dr Schlattchriste, vorstelle,  
so wi me mr ne öppre gshilderet het — i bi, wo=n-er  
glorbe=n-isch, chuum zwölfjährig g'si — so tüchts mi de  
geng, er müesj eso rácht eigentlich e Puur si g'si, dä no  
breitbeinig u schwär usem altererbt Heimatbode g'stange=  
n-isch u däm der rüüchst Schneewetterluft nid emal ds  
Hüestle het aheiche chönne, e G'stalt, hets mi tüch, wi  
d'Verkörperig vo dr alte Zyt im guete Sinn, u=n-i ha  
bis ufe hüttige Tag, u je meh die Junge vom Pure nüt  
meh wüssé wei u di G'studierte dr Industrie ds Wort rede,  
e gränzelosli Hochachtig vo mim Großvatter gha; er isch  
mr als e ganze Ma vorcho, wi sich mänge es Beispiel an-im  
näh chönntri. Bsungers settig, wo sich weis wunger wie  
fünäm vorchömmme, we si es halbdoze Wächsel im Umlauf  
hei, oder wie eis Chnächtli, wo gseit heig: Demu är sigi  
nid meh so e Schlabi u mach sich am-eine Sunntig d'Finger  
anere Handorgel g'stabelig, die heigi me amene Wächtig  
scho z'viel z'bruiche. Musig chönni me gäbiger ha. Er heig  
sich jekt es Gramophon g'laucht. Dä Apperat sig zwar e  
chli türer als e Handorgel, bsungers we me de öppis  
rächts wöll, u zahlre heig er ne o no nid chönne. Das  
mach si de scho. U de chönn me de amen angere Ort spare.  
Zum Beispiel a de Hemmlene. Da gäb es ja iehe so  
schöngsterkti Hemmlibrustsäck. Da haucht me es Halbdoze für  
de gleich Pris vo=m-eine einzige flächlige Hemmli. Ob me  
usem Liib es bluemets oder wieches, es subers oder drädigs  
Hemmli treit, das gseht niemer. Di flottgsterkti Brust  
u di schwarzfidigi Gravatte putze=n-eim use. „Bin i nid e  
gwixte Röbbi?“ heig er de albe siner Mittchnächte g'stagt.

U si heige sich richtig la belehre. Numme daß jede uf si  
Gattig dr Schlau het wölle si. Eine het vo sine Sparbaize  
es Velo g'kauft, en angere e ganj gmachtig Chleidig i  
dr Stadt u dr dritt isch uf d'Aprisiq vo=m-eine Buechhand-  
ligsreisende ihegheit u het sich all acht Tag uf e Sunntig  
la-n-es Hestli für zwängz Rappe schide. „Rinaldo Rinaldini,  
der kühste Räuberhauptmann aller Zeiten, seine Helden-  
taten und Liebesabenteuer“ isch usem Umschlag g'stange.  
Natürlich isch es du eso cho, das dä, wo ds Velo g'kauft  
gha het ei=un-all Sunntig usgfahren isch, dä mit de modern  
gschnittne Chleider het sich doch o müsse ge zeige u dä  
mit de Räuberbüchere — es si z'letschtamänd gäge di  
hundert Stück worde u de hets no anger Räuberbüchtere  
gä z'hause — däm isch n-am Läse vorcho, wi-me Tüberich  
i=n-eire chline Vogelstrude, wo bi jeder Biwegig dr Chopf  
am Gitter a'schläht. Ds Pure u ds Gnuetue isch em ver-  
leidet u we si Rinaldo Rinaldini ei Tag cho wär, er hätti  
alls la stah für im nähe z'lause. Richtig het ne du  
si Puur nümme chönn bräuiche u du isch du üse Held uf  
dr Straß g'stange. Er hets du später zum Bierfuerne  
bracht. Das het eins du besser chönne. Aber riicher isch  
er näbe de Bierfässer zueche natürlich nid worde.

Nei, eso wi die vier huslige Chnächtleni isch mi Groß-  
ätti nid g'si. Aber wärde het er chönnie wie=n-es Roß u  
wi=n-eis, wo me nid müesj mit dr Geisle=n-ufzwick. Dr  
Schlatt het de richtig o z'wärde gä, wenn es scho es feizes,  
gfreuts Heimet isch g'si, däf me am-en Abe vo=m-eine Tag  
im Heuet oder i dr Aerntizit gwücht het, daß ein ds Lige  
u ds Leue wohl tuet. U mi isch de o scho um nüni ungere.